

Friedensclip zur Terrordebatte

Von Niels Seibert

Ein Wettbewerb zur Definition von Terrorismus soll Öffentlichkeit und Solidarität für die Betroffenen der Paragraf 129a-Verfahren schaffen.

Wegen des anhaltenden Interesses hat das Bündnis für die Einstellung der 129a-Verfahren den Einsendeschluss für das Preisausschreiben »Was ist Terrorismus?« bis zum 15. Februar 2008 verlängert, teilte das Bündnis mit. Aufgerufen sind Kunstschaffende, Wissenschaftler, Humoristen und politische Aktivisten, ihr Terrorismus-Verständnis in Form von Texten, Fotos, Videos, Plakaten und anderen Beiträgen einzusenden.

»Terrorismus ist Bibliothekszugang plus Gentrifizierung.« Diese Definition drängt sich auf, wenn man die Hintergründe der Verfahren nach Paragraf 129a wegen angeblicher Mitgliedschaft in der militanten Gruppe verfolgt hat. Weil Andrej Holm und andere linke Wissenschaftler zu Stadtentwicklung publizieren und ungehinderten Zugriff auf Bibliotheken haben, gerieten sie ins Visier staatlicher Ermittlungsbehörden.

Die Frage »Was ist eigentlich Terrorismus?« beschäftigt derzeit auch Justiz und Politik. Der Bundesgerichtshof hatte letzte Woche klargestellt, dass die militante Gruppe keine terroristische, sondern eine kriminelle Vereinigung ist und damit der juristischen Auffassung von Generalbundesanwältin Monika Harms widersprochen. Drei Beschuldigte wurden danach aus der Untersuchungshaft entlassen.

In die unterschiedlichen Interpretationen mischt sich das Bündnis mit seinem Wettbewerb ein. Es möchte das staatliche Vorgehen, politisch aktive Linke und G8-Gegner als Terroristen zu diffamieren, skandalisieren und damit sowohl Öffentlichkeit als auch Solidarität für die Betroffenen organisieren. Der Wettbewerb gehört wie die Anti-Repressionsdemo am 15.12. in Hamburg und die Veranstaltung »Der Paragraf 129a und seine Folgen für Politik und Alltag. Szenische Lesung und Diskussion« am 16.12. in der Berliner Volksbühne zu den aktuellen Solidaritätsaktivitäten.

Schon jetzt sind einige eingesehene Wettbewerbsbeiträge auf der Internetseite des Bündnisses veröffentlicht. Weil den drei Entlassenen der Versuch, Bundeswehrfahrzeuge anzuzünden, vorgeworfen wird, gehören dazu auch antimilitaristische Beiträge. Neben einigen weniger tiefgehenden Text-einsendungen, in der sich Passagen wie »Terrorismus ist Mitgliedschaft in der Bundeswehr« befinden, ist dort auch der Videoclip »Love Peace and Terror« des niederländischen Kunstprojekts Dada veröffentlicht. Für ihren Friedens-Clip haben die Künstler einen Panzer in pink nachgebaut und in die Luft gesprengt.

Im Frühjahr werden die besten Vorschläge öffentlich präsentiert. Als Preis winkt unter anderem eine Stadtführung mit Andrej Holm zu Gentrifizierung in Prenzlauer Berg. <http://einstellung.so36.net>

NPD-Parteitag in Fröbitz

(ND). Zu Aktionen gegen den am kommenden Wochenende in dem 70-Einwohner-Ort Fröbitz (Landkreis Saalfeld/Rudolstadt) stattfindendem NPD-Landesparteitag ruft die Jugend- Aktions- und Projektwerkstatt Jena (JAPS) auf. Auf der Internetplattform Indymedia sind zudem die Kontaktdaten des Fröbitzer Gasthauses veröffentlicht, in dem der Parteitag stattfinden soll. Die NPD hat immer größere Schwierigkeiten, Veranstaltungsorte für ihre Parteitage zu finden. So musste bereits der für Ende Oktober geplante Bundesparteitag verschoben werden, weil die NPD keinen Veranstaltungsort finden konnte.

Die radikale Linke diskutiert

Ums-Ganze-Kongress will am Wochenende G8-Protteste theoretisch nachbereiten

Von Peter Nowak

Marxismus, Postoperaismus und Wertkritik: Beim Ums-Ganze-Kongress an der Uni Frankfurt (Main) wird am Wochenende intensiv debattiert.

»Unser Ziel ist es, in der radikalen Linken überhaupt wieder eine Diskussion über diese Gesellschaft voranzubringen«, sagt Sarah Brechtel von der antifa (f) aus Frankfurt (Main). Ebenso wie die Berliner Gruppe Theorie.Organisation.Praxis (TOP) gehört die antifa (f) zum bundesweiten Ums-Ganze-Bündnis, das für das kommende Wochenende zum »Ums-Ganze-Kongress« nach Frankfurt (Main) einlädt. Im Bündnis haben sich Gruppen zusammengeschlossen, die sich bisher als Teil der antifaschistischen oder autonomen Bewegung verstanden, mittlerweile jedoch Politikritikale und Theorielosigkeit kritisieren, die ihrer Meinung nach in diesen Zusammenhängen anzutreffen sind. Daher ist ihnen die Vermittlung von linker Theorie ein wichtiges Anliegen.

Dabei sparen sie nicht mit Kritik. So nimmt die Auseinandersetzung mit verkürzter Kapitalismuskritik und verstecktem Antisemitismus in linken Politikvorstellungen viel



Ums-Ganze-Demo beim G8-Gipfel

Foto: Archiv

Raum ein und bringt ihnen nicht nur Freunde unter den Linken.

Für den Kongress am Wochenende hat das Bündnis linke Theoretiker und Aktivisten aus sozialen Bewegungen eingeladen – darunter die Medizinsociologin Nadja Rakowitz, den Kommunikations-experten Lars Brethauer und die Autorin Katja Dieffenbach. Aus dem Umfeld der wertkritischen Krisis-Gruppe sollen Norbert Trenkle und Ernst Lohoff debattieren.

»Wir hoffen, dass der Kongress Teil eines inhaltlichen Klärungsprozesses sein wird, der letztendlich eine gesellschaftsverändernde, antikapitalistische Perspektive möglich macht«, sagt Brechtel. Deshalb sind Aktivisten von sozialen Initiativen eingeladen, darunter Werner Rätz von Attac und Thomas Seibert von der Interventionistischen Linken. An der Großdemo gegen den G8-Gipfel am 2. Juni 2007 in Rostock hatten sich

die Interventionistische Linke und das Ums-Ganze-Bündnis in unterschiedlichen Blöcken beteiligt.

»Es gilt, über Grundsätzliches zu reden, die Basiskategorien der bürgerlichen Gesellschaft, aber auch linke Gewissheiten in Frage zu stellen, Räume für emanzipatorische Auseinandersetzungen zu öffnen«, schreibt das Ums-Ganze-Bündnis in einer G8-Auswertung auf seiner Internet-Seite. Konzepte, die in Rostock gegeneinander diskutiert werden – zum Beispiel die Forderung nach »globalen sozialen Rechten«, der eine radikale Staats- und Rechtskritik gegenüber gestellt werden soll, sagt Brechtel.

Auch nach dem Kongress soll die Debatte weitergehen. Vom 17. bis 20. Januar 2008 laden Aktivisten aus dem ehemaligen Dissidentenbündnis zu Perspektiventagen nach Berlin. Dort soll es mehr um die nächsten politischen Ziele als um Theorie gehen. Auch die Interventionistische Linke plant in den nächsten Monaten eine Konferenz, auf der sie ihre Schlussfolgerungen aus den G8-Widerstand ziehen will. Ein Termin dafür steht noch nicht fest.

<http://ugkongress.blogspot.de>

Gerangel an den Fleischtöpfen

Dem Relaunch der Aufarbeitungszeitschrift »Horch und Guck« ging ein heftiger Streit voraus

Von Anke Engelmann

Die Fleischtöpfe für Projekte, die von der Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit leben, werden immer knapper – langsam geht das große Hauen und Stechen los. Zumindest ist das der Eindruck, den die Auseinandersetzungen bei der Aufarbeitungszeitschrift »Horch und Guck« erwecken.

Kaum wiederzuerkennen: Die »Horch und Guck«, überregionale Zeitschrift für die »kritische Aufarbeitung der SED-Diktatur«, so die Unterzeile, ist Anfang Dezember in neuem Gewand erschienen. Eine Kraftanstrengung, denn die Zeitschrift hat keine Finanzierung mehr. Wenn es ihr nicht gelingt, für 2008 Fördermittel zu organisieren, zum Beispiel von der Stiftung für die Aufarbeitung der SED-Diktatur, könnte die aktuelle auch die letzte Ausgabe sein. Am Montag soll die 80 Seiten starke Publikation mit dem Themenschwerpunkt »1968 und die DDR« in Berlin vorgestellt werden.

Ende 2005 hatte die Stiftung ihre Zuwendung an Bedingungen geknüpft: Ein Redaktionsbeirat sollte eingerichtet, für Themenschwerpunkte sollten externe Redakteure hinzugezogen werden. Man vermisste »die erforderliche Qualität«, hatte die Stiftung ein externes Gutachten angeführt. Zudem sei der Abdruck von »politischen Aufrufen und Polemiken« für eine solch »historisch-literarische Zeitschrift« eher untypisch.

In der Redaktion kochten die Emotionen. »Bevormundung!« riefen die Einen. Andere sahen anscheinend die Gelegenheit, gegen

Chronologie

Dezember 2005: In ihrem Zuwendungsbescheid verlangt die Stiftung Aufarbeitung die Einrichtung eines Redaktionsbeirates für die »Horch und Guck«.
Juni 2006: In der Zeitschrift »Publik Forum« erscheint ein kritischer Beitrag mit Beirats-Interna von Thomas Moser.
November 2006: Der Anfang 2006 eingerichtete Beirat fordert die Redaktion auf, sich von Moser sowie dem Redakteur Erhard Weinholz zu distanzieren. Die Redaktion lehnt ab.

1. Dezember 2006: Fünf von sieben Beiratsmitgliedern reagieren mit ihrem Austritt.
12. Dezember 2006: Ablehnungsbescheid der Stiftung für 2007.
7. Februar 2007: Bei einer Leserversammlung kommt es zu gegenseitigen Beschimpfungen.
Mai 2007: Der Trägerverein Bürgerkomitee 15. Januar wählt einen neuen Vereinsvorstand.
31. Mai 2007: Das Bürgerkomitee schreibt die Stelle eines ehrenamtlichen Redakteurs neu aus.
Dezember 2007: Aktuelle Ausgabe der »Horch und Guck« erscheint. [ND / www.hausderdemokratie.de](http://www.hausderdemokratie.de)



alte Kontrahenten vorzugehen. Der Beirat konnte nicht mit der Redaktion, die wiederum sah sich in ihrer Autonomie beschränkt. Das Ende vom Lied: Der Beirat löste sich auf. Die Stiftung stellte ihre Zuwendung ganz ein. Der »Horch und Guck«-Herausgeber, das Bürgerkomitee 15. Januar, gab sich einen neuen Vorstand, schrieb an der alten Redaktion vorbei den Redakteursposten neu aus und besetzte ihn doppelt mit dem Juristen Johannes Beileites und dem DDR-Samisdad-Redakteur Peter Grimm, die derzeit ehrenamtlich arbeiten.

Damit einher gingen Angriffe gegen die alte Redaktion und die Beiratsmitglieder, die mehr wollten als eine »historisch-literarische Zeitschrift« – oft unter die Gürtellinie, berichtet Ex-Redakteur Dirk Moldt. Der Historiker, der seit 2000 an der Zeitschrift mitarbeitete, fühlt sich gemobbt. Auch Redakteur Erhard Weinholz musste einstecken. Bis

die Stiftung Aufarbeitung den Geldhahn zudrehte, war Weinholz angestellt und machte bis zum großen Crash ehrenamtlich weiter. Für die Stiftung könnte gerade er suspekt gewesen sein: Schließlich

hatte sich Weinholz 2005 öffentlich für einen Zusammenschluss von WASG und PDS ausgesprochen.

Beide vermuten neben persönlichen Querelen auch ein politisches Kalkül: »Die wollen keine Linken haben«, sagt Moldt. Dass aktuelle politische Debatten sich in der neuen »Horch und Guck« nicht wiederfinden, sei kein Zufall – die neue Redaktion sei ängstlich bemüht, nichts zu bringen, was der Stiftung aufstoßen könnte.

Diesen Vorwurf hat Beileites satt. »Das ganze Heft ist ehrenamtlich gemacht. Ich bin froh über die Beiträge, die gekommen sind. Die waren gut.« Dass die Zeitschrift ihre Widerspenstigkeit aufgegeben habe, um wieder an die Fördertöpfe der Stiftung Aufarbeitung zu kommen, sei Unsinn, so Beileites.

»Professionell« wolle man jetzt arbeiten. Leserfreundlicher soll die »Horch und Guck« werden, die Artikel kürzer, ein professionelles Layout die Seiten prägen. Und die neue Redaktion habe »ein klares zeitliches Konzept«, so der Jurist. In der Tat kam die alte »Horch und Guck« wie ein Samisdad aus DDR-Zeiten daher: Kartoneinband, Einfarbdruck, textlastig.

Etwa 3500 Euro habe der Druck der 1000er Auflage gekostet. Relaunch, Mehrfarbdruck, besseres Papier, bessere Bindung: Billig sieht die neue »Horch und Guck« jedenfalls nicht aus. Doch wenn von der Stiftung kein Geld kommen sollte, so Beileites, »ist das Projekt »Horch und Guck« gestorben.« »1968 und die DDR«: 10. Dezember, 19 Uhr, Landesvertretung Sachsen-Anhalt, Berlin, Luisenstraße 18. hug@buergerkomitee.org



Linden/Ecke Neustädtische Kirchstraße.

Kostenlose Terminbörse unter www.neuesdeutschland.de/termine

Hamburg 8. Dezember: Veranstaltung zur Methodik der Datensicherheit mit praktischer Einführung. 20 Uhr, Café Knallhart, Uni-Campus.

Dortmund 10. Dezember: Vortrag zu Militarismus und die Stärkung

Berlin 9. Dezember: Veranstaltung zur Abschiebehaft in Köpenick.

der Rechten heute. 19 Uhr, Wi- chernhaus, Stollenstraße 36.

Mainz 11. Dezember: Film- und Infoabend Rosa Luxemburg. 20 Uhr, Haus Mainusch, Staudinger Weg 23.

Berlin 12. Dezember: Vortrag: Verfolgung und Vernichtung von Sinti und Roma zwischen 1933 und 1945. 18 Uhr, Audimax der Alice-Salomon-FH, Alice-Salomon-Platz 5.

Berlin 12. Dezember: Guantanamo auf griechisch – Zeitgenössische Folter im Rechtsstaat. 19.30 Uhr, Infoladen Daneben, Liebigstr. 34.

Essen 13. Dezember: Florence Hervé liest aus ihrem Buch über Clara Zetkin. 19.30 Uhr, Zeche Carl, Wilhelm-Nieswandt-Allee 100.

Bewegungsmelder

Nazis störten Info-Veranstaltung

(ND). Etwa 40 Neonazis störten am vergangenen Mittwoch eine Diskussionsrunde mit Oberstaatsanwalt Jürgen Schär, die an der Technischen Universität Dresden zum Thema: »Rechtsextremismus: Was bringt die Rechtsverfolgung« stattfand. Das teilte die Antifaschistische Hochschulgruppe Dresden mit. Demnach seien die aus der Dresdener NPD und der freien Kameradschaftsszene stammenden Neonazis zehn Minuten nach Beginn der Veranstaltung mit Megaphon und Transparenten vor dem Hörsaalzentrum aufmarschiert, hätten gegen die Jalousien des Vortragsraumes geschlagen, die die Veranstalter eilends heruntergelassen hatten. Zudem hätten die Rechten eine junge Frau ins Gesicht geschlagen, die ihren Unmut geäußert hatte. Sie habe Anzeige erstattet.

<http://ahsgdd.blogspot.de>

Lesungen zum Thema Folter

(ND-Nowak). Savvas Xiros war Aktivist der griechischen Stadtguerilla »17. November«. Er wurde 2002 bei einer vorzeitigen Bombenexplosion schwer verletzt und noch in lebensgefährlichem Zustand verhoört. Darüber kam die griechische Polizei der bis dahin abgeschotteten Gruppe auf die Spur. Zahlreiche Festnahmen und Verurteilungen beruhen allein auf den Aussagen des schwerverletzten und eigentlich nicht vernunftsfähigen Savvas Xiros, die er unter dem Einfluss von Medikamenten in der Intensivstation des Athener Krankenhauses gemacht hat. Die Aufzeichnungen des Gefangenen wurden von der in Athen lebenden Journalistin Heike Schrader ins Deutsche übersetzt. Der Pahlrugstein-Verlag hat den Bericht unter dem Titel »Guantanamo auf griechisch – Zeitgenössische Folter im Rechtsstaat« jetzt herausgegeben. In der nächsten Woche stellt Heike Schrader das Buch auf einer Lesereise vor.

Düsseldorf: Dienstag, 11.12., 19.30 Uhr, Linkes Zentrum [Hinterhof], Corneliusstr. 108;
Berlin: Mittwoch, 12.12., 19.30 Uhr, Infoladen Daneben, Liebigstraße 34;
Hamburg: Donnerstag, 13.12., um 19.30 Uhr, Schwarze Katze, Libertäres Zentrum, Fettstr. 23;
Nürnberg: Samstag, 15.12., 17 Uhr, K4, Königstr. 93 (Linke Literaturmesse) www.political-prisoners.net

Militärmusik und Gottes Segen

(ND). Gegen die Kriminalisierung von KriegsgegnerInnen anlässlich einer Aktion gegen die Militarisierung eines Kirchenraumes hat das Friedensbüro Hannover protestiert. Der Protest am 28. November in der Hannoverschen Marktkirche habe sich gegen eine Kircheninstitution gerichtet, die eine Woche nach einem Friedensgottesdienst auch kritiklos ein Benefizkonzert mit einer Militärkapelle veranstaltet habe, so die Deutsche Friedensgesellschaft-Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen, Gruppe Hannover. Bei dem jährlichen Adventskonzert des Bundeswehr-Heresmusikkorps 1 hätten etwa zehn Demonstranten ein Plakat mit der Aufschrift »Ausrüstung mit Gottes Segen« vor dem Altar enthüllt. Zudem hätten »Anhänger der autonomen Szene« die Veranstaltung immer wieder mit Zwischenrufen wie »Soldaten sind Mörder« gestört und »Papierschnipsel« in die Luft geworfen, schreibt die Lokalpresse. Die Polizei habe 15 »Störer« in Gewahrsam genommen. Dabei sei es zu Misshandlungen gekommen, so die Rote Aktion Kornstraße (RAK): So hätten sich die AntimilitaristInnen unter »roher Gewaltanwendung« nackt ausziehen müssen. Die Kirche kündigte eine Strafanzeige wegen Hausfriedensbruchs an. www.antinazi.wordpress.com